

Der Christenbote

♦ ♦ ♦ Monatsblatt ♦ ♦ ♦

für die deutschen evangelischen Gemeinden in Santa Catharina
und in Mittelbrasilien.

Herausgegeben von der Evangelischen Pastoral-Konferenz von Santa Catharina und der Synode Mittelbrasilien.

19. Jahrgang.

Blumenau im August 1926

Nr. 8.

Was heißt: einen Gott haben?

Dir, dir, Jehova, will ich singen,
Denn wo ist doch ein solcher Gott wie du?
Dir will ich meine Lieder bringen;
Ach gib mir deines Geistes Kraft dazu,
Daß ich es tu' im Namen Jesu Christ,
So wie es dir durch ihn gefällig ist.

Zieh mich, o Vater, zu dem Sohne,
Damit dein Sohn mich wieder zieh' zu dir;
Dein Geist in meinem Herzen wohne
Und meine Sinne und Verstand regier,
Daß ich den Frieden Gottes schmeck' und fühl'
Und dir darob im Herzen sing' und spiel'.

2. Mose 20, 3. „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben“.

Das erste Gebot: Du sollst nicht andre Götter haben. Das ist: Du sollst mich alleine für deinen Gott halten. Was ist da gesagt, und wie versteht man's? Was heißt einen Gott haben? oder was ist Gott?

Antwort: Ein Gott heißt das, dazu man sich versehen soll alles Guten und Zuflucht haben in allen Nöten. Also, daß einen Gott haben nichts andres ist, denn ihm von Herzen trauen und glauben. Wie ich oft gesagt habe, daß allein das Trauen und Glauben des Herzens machet beide, Gott und Abgott. Ist der Glaube und Vertrauen recht, so ist auch dein Gott recht, und wiederum wo das Vertrauen falsch und unrecht ist, da ist auch der rechte Gott nicht. Denn die Zwei gehören zu Hause, Glaube und Gott. Worauf du nun dein Herz hängst und verlässest, das ist eigentlich dein Gott.

Darauf sehe nun ein jeglicher bei sich selbst, daß man dies Gebot vor allen Dingen groß und hoch achte und in keinen Scherz schlage. Frage und forsche dein eigenes Herz wohl, so wirst du wohl finden, ob es allein an Gott hänge oder nicht. Hast du ein solches Herz, das sich eitel Gutes zu ihm versehen kann, sonderlich in Nöten und Mangel, dazu alles gehen und fahren lassen, was nicht Gott ist, so hast du den einigen rechten Gott. Wiederum, hängt es auf etwas anderes, dazu sich's mehr Gutes und Hilfe vertröstet denn zu Gott, und nicht zu ihm läuft, sondern vor ihm flieht, wenn es ihm übel geht, so hast du einen anderen Abgott.

Das muß ich ein wenig groß austreichen, daß man's verstehe und merke bei gemeinen Exempeln des Widerspiels. Es ist mancher, der meint, er habe Gott und alles genug, wenn er Geld und Gut hat, verläßt und brüstet sich drauf so steif und sicher, daß er auf niemand nichts gibt. Siehe, dieser hat auch einen Gott, der heißet Mammon, das ist Geld und Gut, darauf er all sein Herz setzt, welches auch der allgemeinste Abgott ist auf Erden. Wer Geld und Gut hat, der weiß sich sicher, ist fröhlich und unerschrocken, als sihe er mitten im Paradies: und wiederum, wer keines hat, der zweifelt und verzagt, als wisse er von keinem Gott. Denn man wird ihrer

gar wenig finden, die gutes Muts sind, nicht trauern und klagen, wenn sie den Mammon nicht haben; es klebt und hängt der Natur an bis in die Grube. Also auch wer darauf trauet und trohet, daß er große Kunst, Klugheit, Gewalt, Günst, Freundschaft und Ehre hat, der hat auch einen Gott, aber nicht diesen rechten einigen Gott!

Dr. Martin Luther. Deutscher Katechismus 1529.

Was hast du von deinem Katechismus.

(Schluß.)

Ist ja doch auch sonst manches Aeußere im Katechismus fremdartig, weil zeitgeschichtlich bedingt, so zum Beispiel die soziale Stellung der Frau, die ganz hinter dem Hausvater zurücktritt, die Selbstverständlichkeit, mit der der Hausvater als Aderbürger erscheint (Hof, Vieh, Ader, Gesinde), auch einzelne Sitten wie zum Beispiel das Zaubern, das im Volkleben jener Zeit noch eine große Rolle spielte. Durch alles das dürfen wir uns nicht irre machen lassen. Luther konnte nur die Verhältnisse zu Grunde legen, die er vorfand, und da griff er mitten hinein in die Wirklichkeit. Heute würde er wohl manch' anderes Beispiel gewählt haben, wie ja denn auch der heutige Katechismuslehrer ohne weiteres das Recht und die Pflicht haben wird, die modernen Lebensverhältnisse als Beispiel heranzuziehen.

Damit kommen wir denn auf die Verwendung des Katechismus als Schulbuch. Hierum geht ja eigentlich der Kampf, und das hat meines Erachtens dem Katechismus so sehr geschadet, daß er eben seit Jahrhunderten nur als Schulbuch gilt. Ich habe vorher wiederholt darauf hingewiesen, wie Luther ihn sich gerade als ein Hausbuch gedacht hat. Nicht der Lehrer, sondern der Hausvater als der Bischof und Priester seines Hauses spricht darin. So müßte es heute wieder sein; das wird sich jedoch bei den vollkommen veränderten kulturellen Verhältnissen, gerade auch im Familienleben, nur noch schwer erreichen lassen. Und wie alles Große und Schöne im Geistesleben uns heute zuerst auf der Schule entgegengebracht wird, um uns meist erst viel später ganz klar und verständlich zu werden, so werden wir uns auch heutzutage und fernerhin die erste Kenntnis des Katechismus auf der Schule aneignen müssen. Seinen Gegnern stehen auch zahlreiche Freunde unter den Pädagogen gegenüber, jedenfalls ist das Ringen um ihn der beste Beweis für seine Bedeutung.

Es ist hier nicht der Ort, im einzelnen zu erörtern, wie der Katechismusunterricht zu handhaben sei. Daß er vielfach, sehr vielfach falsch gehandhabt worden ist und noch wird, ist uns allen bekannt. Daß dafür nicht Luther selbst verantwortlich zu machen sei, glaube ich im vorstehenden gezeigt zu haben. Aber das ist natürlich die Vorbedingung eines fruchtbaren Katechismus-Unterrichts, wie ja des Religionsunterrichts überhaupt, daß er nur von solchen erteilt werde, die bewußte evangelische Christen sind und ihn aus tiefer Ueberzeugung heraus erteilen. Zwang schadet hier mehr als in allen anderen Fächern. Nicht einmal große theo-

logische Vorbildung ist dazu nötig, wohl aber wie bei Luther Liebe und Verständnis für die Kinder und Kenntnis des Lebens. Wer vieles erlebt und noch dazu unter dem Eindruck eines göttlichen Waltens erlebt hat, der ist für diesen Unterricht besonders ausgerüstet; ihm muß es ein Leichtes sein, die Katechismus-Stunde zum „lebendigsten und bewegtesten Stück des Religionsunterrichts“ überhaupt zu gestalten.

Solch ein begnadeter Lehrer, aber nur er, kann Luthers Hausvater ersetzen, und wo die kleine Erfahrungswelt des Schülers zur Anknüpfung nicht ausreicht, da bietet die biblische Geschichte Stoff genug dar. Nur nicht so viele Erklärungen zu Luthers Erklärungen geben! Nur nicht noch erklären wollen, was Luther selbst in weiser pädagogischer Beschränkung unerklärt gelassen hat! Nur nicht jenen Häufen beweisender Bibelsprüche auf den Katechismus packen, gleichsam als müßte ein mathematischer Lehrsatz bewiesen werden! Mehr Achtung vor Luthers eigenen Erklärungen, die die lebendigste Erläuterung der alten Textstücke sind und die noch niemand durch bessere ersetzt hat!

Im übrigen möchte ich als für uns unerheblich hier dahingestellt sein lassen, ob man besondere Katechismus-Stunden abhält oder den Katechismus in Verbindung mit der biblischen Geschichte treibt. Ob man in der Schule nur das erste bis dritte Hauptstück behandelt, das vierte und fünfte ganz dem Konfirmanden-Unterricht überläßt, ob man auch innerhalb der einzelnen Hauptstücke in der Ausführlichkeit der Behandlung Unterschiede macht, ob man alle Erklärungen auswendig lernt oder nur einzelne, ob man in früheren oder späteren Schulstufen damit beginnt, ob man vielleicht für gewisse Stufen wieder zu den altbewährten Katechismus-Tafeln zurückgreift, — das alles sind Fachfragen, die hier zu lösen nicht der Ort ist und die auch je nach den verschiedenen Lebensaltern, Zusammensetzungen der Klassen, Schularten usw. sehr verschieden beantwortet werden können, jedenfalls an der Hauptsache nichts ändern.

Nur kommt es nur darauf an, daß der Katechismus der Jugend in Schule, Kirche und Haus als das nahe gebracht werde, als was ich ihn hier zu schildern versucht habe, und zwar:

einmal: als ein Werk uralter-chrwürdiger, christlich-kirchlicher Ueberlieferung in evangelischem Gewande, als unsere einzige noch lebendige Bekenntnisfrage;

zum zweiten: als ein klassisches Werk Luthers, das uns den ganzen Mann in seinem Glaubensernst, aber auch seiner Glaubensfreudigkeit, in seinem echt deutschen, vollstümlichen, kindlichen Wesen zeigt, als die einzige von seinen zahlreichen Schriften außer der Bibelübersetzung, die wirklich noch unter uns lebt;

und zum dritten: als ein Hausbuch, das dem evangelischen Christen gerade heute in schweren Tagen wieder „kurz und einfältig, (wie Luther sagen würde) zu Herzen führt, was eigentlich evangelisches Christentum sei; nicht als Ersatz für die Bibel oder als Auszug aus ihr, sondern als ein Buch, das ihm den Weg in die Bibel und in ihr evangelisches Verständnis erst recht eröffnet.

Das muß allerdings betont werden: Wem Christus und sein Werk nichts mehr ist, dem kann natürlich auch der Katechismus nichts sagen. Wir Evangelischen aber, die wir an unserer christlichen Religion und ihrer evangelischen Auffassung treulich festhalten, mögen auf dem Posten sein, daß uns dieses unübertroffene religiös-sittliche Kleinod, dieses Lebensbuch nicht verloren gehe, weder äußerlich noch innerlich. Dies kleine Büchlein, das „trotz seiner zeitgeschichtlichen Hülle und altväterlichen Sprachformen“ die Jahrhunderte überdauert hat, „als einen reichen Schatz von schlichter Herrlichkeit und lebendiger Kraft“ erkennen zu lehren, uns verständlich und lieb zu machen, dazu muß nicht nur die Schule führen, die Kirche helfen, dazu muß jeder wahrhafte evangelische Christ nach Kräften beitragen. Sind der Gegner und Mühen heute mehr denn je, so gilt doch allen, die diese Arbeit auf sich nehmen, umsomehr jenes Wort, das Luther einst seinem Kleinen Katechismus zum Geleit mitgab:

„Darum siehe darauf, Pfarrer oder Prediger, unser Amt ist nun ein ander Ding worden, denn es unter dem Papst war, es ist nun ernst und heilsam worden; darum hat's nun viel Mühe und Arbeit, Jahr und Anfechtung, dazu wenig Lohn und Dank in der Welt. Christus aber will unser Lohn selbst sein, so wir treulich arbeiten. Das helfe uns der Vater

aller Gnaden, dem sei Lob und Dank in Ewigkeit, durch Christum, unsern Herrn. Amen!“

Was soll das Kind im Religionsunterricht lernen?

Anzeige des Lehrplans für den Religionsunterricht in der Gemeinde Hammonia.

Endlich ist der Lehrplan, den wir schon vor etlichen Jahren in die Hände der Hauslehrer legten, gedruckt; die Gemeinde hat mir durch eine reiche Kollekte die Möglichkeit zur Drucklegung gegeben; und Herr Sträh in Brusque hat den Plan in schöner Geduld so fertig gestellt, daß ich selbst meine rechte Freude daran habe. Der Plan hat ein Format, das, zusammengefaltet, gut in unser Religionsbuch paßt; in diesem kann er also auch am einfachsten und besten aufbewahrt werden. Auf Herrn Dr. Aldingers Anregung ist auf der 4. Seite noch das Allerwichtigste aus dem Konfirmanden-Unterricht, also aus unserer christlichen Lehre, angehängt.

Nun ist doch ein Verzeichnis der biblischen Geschichten, der Sprüche usw. da, die ein Kind als allernotwendigste Grundlage der christlichen Erkenntnis sich angeeignet haben muß.

Wem soll der Plan dienen?

1. Den Konfirmierten, welche gemerkt haben und wissen: meine christliche Kenntnis ist zu gering, ich weiß nichts oder viel zu wenig von der Bibel und der christlichen Lehre. Das wird mir eine große Freude sein, wenn viele von meinen früheren lieben Konfirmanden und auch Konfirmanden anderer Gemeinden sich diese Aufgabe stellen: ich will diesen Lehrplan durcharbeiten, Geschichte für Geschichte, Spruch für Spruch, Katechismusstück für Katechismusstück. Ich bin überzeugt, wenn sie erst damit anfangen, dann nehmen sie sich das Religionsbuch nicht bloß Sonntags vor, sondern auch Werktags, besonders an den langweiligen Regentagen. Es wird eine große Freude über sie kommen, wie schön die Geschichten sind und die Sprüche! Und der Herr wird ihnen die Augen öffnen für die Wunder in seinem Wort (Ps. 118, 18). — Die letzte Seite des Planes soll ihnen eine Erinnerung an die schönen, ersten Wahrheiten sein, die wir miteinander im Konfirmandenunterricht besprachen. Ich möchte meinen, es wird ihnen selbst eine Freude sein, als Sonntagsfeier oder sonst Abschnitt für Abschnitt noch einmal durchzunehmen, sich die Sprüche noch einmal aufzuschlagen und über das sich zu besinnen, was ihnen ihr Seelsorger mit Ernst und Liebe in Verstand und Herz zu prägen suchte.

2. Den Eltern soll er dienen, die gern ihre Kinder in der Religion unterrichten möchten, aber nicht wissen, wie sie es anfangen sollen. Mit dem Religionsbuch von Armistoff kommt man ja hier mit dem Kinde nicht durch; der Geschichten und Sprüche sind zu viel. Jetzt kann es der Reihe nach dem Lehrplane gehen; wenn er durchengearbeitet ist, und es ist noch Zeit bis zum Konfirmandenunterricht, sind leicht andere biblische Geschichten und Sprüche aus dem Religionsbuch hinzugenommen. Jetzt können die Eltern im Urwald, wo die Schulverhältnisse noch ganz unzureichend sind, selbst nach diesem Plane ihre Kinder auf den Konfirmandenunterricht vorbereiten. Wie gern wird der Pastor ein solches Kind in den Unterricht aufnehmen, wenn es ihm den Lehrplan vorlegt und sagen kann: „Diese Geschichten, Sprüche und Lieder kann ich!“ Jetzt kann der Vater, — wenn etwa in seiner Schule kein Religionsunterricht gegeben wird, und er kann sich beim besten Willen nicht einer Schule mit geordnetem Religionsunterricht anschließen, — jetzt kann der Vater selbst diesen Unterricht an Hand des Planes geben.

3. Er will den Lehrern dienen. Dieser und jener mag dankbar sein, wenn er solch einen Plan hat! Nun braucht er sich nicht selbst zu überlegen, wie er den Stoff sichtet und ordnet, was er im Februar, was er im Juli usw. lehren soll. In diesem Lehrplan hat der Lehrer jetzt doch ein Mindestmaß, das in der Schule geleistet werden kann, wie mancher Lehrer und ich selbst festgestellt haben. Ich bin überzeugt, daß dieser Plan nach einigen Jahren noch um etwas erweitert werden kann, wenn erst dieser Stoff in den Familien fest angeeignet ist. In einklassigen Schulen — so habe ich mir gedacht — nimmt der Lehrer alle Kinder zum Religionsunterricht zusammen und unterrichtet immer nach dem Plane. Wenn die Kinder die Geschichte nach zwei Jahren wieder bekommen, werden sie sie umso lieber hören. Bei mehrklassigen Schulen ist natürlich für die Unterstufe ein besonderer Plan festzulegen. Segen über jeden Lehrer, der mehr leistet!

4. Er will den Pfarrern dienen! Wir werden ja immer mehr danach streben müssen, eine Prüfung bei der Aufnahme in den Konfirmandenunterricht zur Gemeindeordnung zu machen, wie es hier und da schon Ordnung ist. Mit diesem Lehrplan, der jedem Lehrer und Gemeindeglied zugänglich ist, ist der Stoff gegeben, den die Kinder an dem Tage beherrschen müssen. Eltern und Kinder wissen Bescheid: nach diesen Geschichten und Sprüchen im Plane fragt der Pastor! Wie kann da vor der Konfirmandenaufnahme gelernt und wiederholt und abgefragt werden! — Mit diesem Lehrplan hat man ein Festes in dem Religionsunterricht der Schule; jetzt kann für Kindergottesdienst und Sonntagschule auf diesem Plan aufgebaut werden, wie wir es jetzt in der Hansa zu tun im Begriff sind. — Auch der Auszug aus meinem Konfirmandenunterricht mag den Pfarrern manchen Wink geben, wie wir unsere christliche Lehre am praktischsten behandeln. Wir müssen dieselbe hier ja der heranwachsenden Jugend in den 3—4 Monaten sozusagen „kondensiert“, „in Pillenform“ geben, aus der Fülle des Stoffes doch die Hauptsachen zum Verständnis bringen und zum Weiterdenken und geistigen Weiterarbeiten anregen. Ich hoffe, noch eingehender im Christenboten meinen Konfirmandenunterricht den Gemeindegliedern vorzulegen. Er ist herausgewachsen aus 20jähriger Erfahrung, und von den 20 Jahren entfallen fast 12 auf unsere so schwierigen brasilianischen Verhältnisse; und ich muß bekennen: wenn oft, sehr oft auch die Konfirmandenstunden schwerste Verzagttheit mit sich brachten, schließlich hatte ich doch meine große Freude, weil ich meist bei jeder Prüfung feststellen konnte: die Kinder haben nicht nur schön auswendig gelernt, sondern sie antworteten auch mit einem ganz schönen Verständnis. Wenn ich nur alle Kinder 2 Jahre im Konfirmandenunterricht gehabt hätte! Es ließe sich mit dem Lehrplan und dem wiederholten Konfirmandenunterricht eine ganz leidliche Grundlage schaffen, daß unsere liebe Jugend den Kampf um ihre Seele hier siegreich durchkämpft.

Zu meiner großen Freude hat das Pfarramt in Brusque schon vor Erscheinen dieser Anzeige 50 Stüd des Lehrplanes bestellt; ich würde mich freuen, auch den andern Gemeinden dienen zu können. Das Stüd wird abgegeben zum Preise von 200 den Christenbotenlesern des Kirchenbundes Hammonia-Hansa lege ich den Plan umsonst bei. Wer ihn für seine Familie nicht gebraucht, mag ihn einem Nachbar schenken, der schulpflichtige Kinder hat. Ebenso erhalten die Schulvorstände und Lehrer je ein Exemplar umsonst. Die andern Gemeindeglieder müssen sich von mir den Plan aussbitten.

Jeder soll mithelfen, daß unsere Jugend nicht noch weiter in sittlich-religiöse Unkenntnis hineinkommt. „Eine Sache, die die Jugend nicht für sich gewinnt, ist von vornherein verloren.“ Ich möchte so gern, daß auch durch diese Arbeit unsere Jugend für unsere wunderschöne Religion gewonnen werde!

P. Grimm, Hammonia.

Deutscher Brief.

Im gegenwärtigen kirchlichen Leben in Blumenauer Kolonie macht sich ein starker Pfarrerverwechsel bemerkbar. Auch in der Schriftleitung des Christenboten ist durch den Weggang des Herrn Pfarrer Oßas eine Aenderung eingetreten. Mir scheint es wichtig, immer von Zeit zu Zeit Ausschnitte aus dem kirchlichen Leben unserer deutschen Heimat zu geben, die doch auch wertvolle Fingerzeige für die Arbeit in der Brasilianischen Diaspora enthalten können.

Bemerkenswert für das kirchliche Leben ist die Einrichtung von Kursen für Sozialpfarrer, die jährlich unter der Leitung von Professor Brunstäd in Spandau, Ev. Johannesstift abgehalten werden. Brunstäd ist durch ein wissenschaftliches Werk, das den Titel trägt „Deutschland und der Sozialismus“, als ein hervorragender Kopf der sozialen Bewegung unserer Zeit hervorgetreten, und die von ihm veranstalteten Kurse tragen auch ganz sein geistiges Gepräge. Auf diesem Kurse sprach der bekannte Führer der ökumenischen Bewegung, Professor Deißmann, über das, was in Stockholm geleistet worden ist und was noch fehlte. Deißmann ist ja durch seine internationalen Beziehungen zu den großen Kirchengemeinschaften Englands und Nordamerikas ein hervorragender Förderer des Werkes von Stockholm geworden, und mit Recht hat man ihn in den Fortsetzungsausschuß der Stockholmer Konferenz hineingewählt. Bei dem Deißmannschen Vortrag trat das grundsätzliche Problem klar in die Erscheinung,

ob lutherische Innerlichkeit sich mit einem aktiven Eingreifen in die Verhältnisse und Zuständlichkeiten der Welt vertragen kann. Er wandte sich in sachlich schwerwiegenden Erörterungen gegen ein quietistisch entartetes Luthertum, das nicht im Sinn des Reformators sei.

Einen ganzen Tag nahm die Vortragsreihe des Professors Brunstäd über „Kapitalismus und Sozialismus“ ein. Brunstäd will modernen Sozialismus nicht im geschichtlichen Verlauf der modernen wirtschaftlichen Entwicklung gewertet und aufgefaßt wissen, sondern sieht ihn an als ein Kind der Aufklärung, die eine Lösung aller Lebensgebiete vom Absoluten bedeutet und zu einer Selbstvergötterung des eigenen Ichs geführt hat. Dabei entsteht nun allerdings das Problem, ob es methodisch richtig ist, ökonomische Prozesse vom geistesgeschichtlichen Standpunkt aus zu betrachten, oder ob diese Vorgänge nicht ihre Entwicklungs- und Entartungsgehalte in sich selbst tragen. Begegnen wird man sich auf jeden Fall in dem Punkt können, daß man die Entscheidungsfrage stellt, entweder die Führer der Wirtschaft erkennen an, daß auch diese nicht ohne Ethik betrieben werden kann, oder aber die ganze Menschheit geht an dem verhängnisvollen Kampf zwischen Arbeit und Kapital zugrunde. Für die Objektivität Brunstäd's war es bezeichnend, daß er, der selbst streng deutsch-national und theologisch rechts ist, in der Aussprache einen religiös-sozialistischen Pfarrer zur vollen Wirkung ließ. Der religiöse Sozialismus will eine Verbindung zwischen Sozialismus und Religion und hat seinen bedeutendsten Kopf in dem Dresdener Professor D. Dr. Tillich, der sich in seinem Buch über System und Methode der Wissenschaft als einer der konstruktivsten Köpfe der Gegenwart bewiesen hat. In der Aussprache zeigte sich ein ernstes aufrichtiges Ringen der Sozialpfarrer, eine neue Einrichtung in unserer Kirche mit dem religiös-sozialistischen Amtsbruder zu schaffen.

Am Schluß des Vortrages stand ein Bericht des Professors D. Strathmann über Inhalt und Ziel des neuen Gemeindebestimmungsrechtes. Die ganze verhängnisvolle Verflawung der Zeitungen durch das Kapital zeigt sich gerade in dem Kampf um das Gemeindebestimmungsrecht. Das Gemeindebestimmungsrecht will ein maßvolleres Zurüdtreten der in der Gegenwart sich bei uns recht breitmachenden Schankstätten, für die bei der Notlage unseres Vaterlandes wirklich kein Geld vorhanden ist. Bedenkt man, daß im Jahre 1924 beinahe vier Milliarden Goldmark für Alkohol verausgabt wurden, so wird man sich sagen müssen, daß dieser Zustand auf die Dauer ein unhaltbarer sein muß. Im großen und ganzen wird man urteilen dürfen, daß die Prohibitions-gesetzgebung in Nordamerika segensreich auf das Volksganze gewirkt hat. Das haben mir Männer, die kürzlich aus Nordamerika zurückkehrten, wieder von neuem bestätigt, und es ist nur zu begrüßen, wenn unsere evangelische Kirche in dem Kampf gegen die Auswüchse des Alkoholismus sich auf die Seite der Verbände stellt, die für Reinheit und Gesundung unseres Volkslebens kämpfen.

Auf einem Kirchentag, dem ich beiwohnte, trat wieder die Tragödie unseres Volkes klar in die Erscheinung, die zumteil völlige Verständnislosigkeit und Feindschaft der Lehrer gegen die Kirche. Immer mehr wächst in den einfachsten Schichten unseres Volkes die Erkenntnis, daß der Kampf um die Benennungsschule zum Siege führen muß, und es ist doch recht bedauerlich, wenn zumteil in einzelnen Gemeinden die weltlich Schule, d. h. eine Schule ohne Religionsunterricht, mit einer im ganzen Lehrplan rein diesseitig eingestellten Weltanschauung eingerichtet worden ist. Und es wird ja in den einsichtigen Köpfen der Führer unseres Auslandsdeutschtums kein Zweifel darüber sein, daß ein Volkstum ohne die innersten tiefsten Kräfte der Religion, die schon in der Schule gewedt und gepflegt werden müssen, zugrunde gehen muß. Bedeutsam war auf diesem Kirchentag ein Vortrag eines Jugendpfarrers, — auch eine Neueinrichtung unserer Kirche, — der uns Einblicke in die Zweispaltigkeit aber auch kampfesfrohe Gesinnung der Jugendbewegung verschaffte. Es wächst in unserer Jugendbewegung ein neuer Typus, der deutsche Mensch, der politische Mensch.

Die Zahl der Arbeitslosen ist bei uns in Deutschland noch im Steigen, und in Genf vollendet sich der Tragödie letzter Schluß. — — —

Möchten wir durch unsere Zeit das Rufen Gottes an jedes einzelne Volk und den Einzelnen hören, denn aus dem wilden Strom der Leidenschaften, aus dem Für und Wider der Menschen, aus allen inneren und äußeren Zusammenbrüchen

steigt doch echt und lebendig ein Ruf empor, den Gustav Schüler einmal zusammengefaßt hat in die Worte: All unser Rufen ist ein Schrei nach Gott. P. Goosmann.

• Für den Familientisch. •

Nach Hamburg.

Von Agnes Sapper.

(Schluß.)

„Nein, Kind, man würde dich gar nicht einlassen,“ antwortete ihr Anna. Inzwischen hatten sich andere Kinder neugierig herzugedrängt, und Anna betrachtete mit Behmut die große Rindergesellschaft. Da waren manche Kleine, die ganz harmlos und vergnügt miteinander spielten, andere, die weinten, und ein kleiner Knabe, der unablässig nach seiner Mama schrie.

„Es ist ein Neuer,“ sagte Lottchen; „anfangs machen sie es oft so, besonders abends.“ „Ja,“ sagte eine Dame, die eben herzutrat, „bei diesen Kleinen gibt's viel lautes Weinen und Schreien, und bei diesem Töchterchen da,“ fügte sie auf Lottchen deutend hinzu, „gibt's manche stillen Tränen und banges Sehnen nach der Großmama.“

Auch jetzt gab es Tränen, als Anna sich trennte, und sie selbst mußte sich zusammennehmen, um fest zu bleiben, als sie das Kind verließ.

Es war 2 Uhr nachmittags, als Anna, schon als Krankenpflegerin gekleidet, durch die weiten Gänge des Krankenhauses geführt wurde. Der Geruch, der ihr entgegenrang, der Anblick, der sich ihr bot, als sie an den Räumen vorbeikam, in denen die Toten untergebracht waren, und das Stöhnen, das sie vernahm, als sie an einem geöffneten Saal vorbeischritten, gab ihr sofort den Eindruck von all dem Entsetzlichen, das hier auf sie wartete. Anna überkam ein Gefühl der Schwäche.

Hatte sie der eigenen Kraft nicht am Ende doch gar zu viel zugetraut? Leise sagte sie vor sich hin: „Deine Kraft ist in dem Schwachen mächtig,“ und standhaft folgte sie ihrer Begleiterin. Doch diese hatte kaum mit ihr den großen Saal betreten, als sie auch schon von verschiedenen Seiten in Anspruch genommen wurde und Anna mit den Worten stehen ließ: „Sobald ich kann, komme ich wieder zu Ihnen, um Sie einzuweisen.“ Da bemerkte sie, daß ein Arzt ihr winkte, der eben beschäftigt war, einer Kranken eine Einspritzung zu machen. Anna folgte dem Wink. „Hier helfen Sie mir!“ befahl der Arzt kurz. Anna war sofort bereit dazu, und wenn ihr auch anzumerken war, daß sie noch keine Erfahrung hatte, so fand sie doch bald heraus, wie sie dem Arzt zur Hand gehen mußte, und dieser nahm sie von einem Bett zum andern mit sich. Sie fühlte nicht, daß der Schweiß ihr auf der Stirne stand; aber der Arzt bemerkte es endlich und sagte: „Sie sind noch nicht lange hier?“ — „Nein, ich bin soeben erst gekommen.“ — „O,“ sprach er freundlich, „hätte ich das gewußt, so würde ich Sie nicht gleich zum Schlimmsten herangezogen haben.“ Da faßte Anna Mut und fragte: „Können Sie mir nicht sagen, wo Frau Brühls liegt?“ — „Frau Brühls? Doch, diesen Namen habe ich schon öfters gelesen; die wollen wir schon finden,“ und er schritt mit Anna an der langen Reihe von Betten vorbei, vielfach um Hilfe angerufen von verzweifelnden Kranken, aber anscheinend gleichgültig gegen den Ruf, den er längst gewöhnt war — er konnte ja nicht allen gleichzeitig helfen. „Das ist Frau Brühls, hier auf dem Täfelchen steht es.“

Anna trat an das Bett. Da lag die Frau, um derentwillen sie hergekommen war, die sie liebte, ohne sie zu kennen. Aber wie lag sie da! Entsetzt sah Anna zu dem Arzt auf. „Aber sie ist ja tot!“ rief sie. „Tot?“ sagte dieser, „im Gegenteil, das ist eine ganz hoffnungsvolle Patientin, aber sie liegt im Halbschlaf und hat einen sehr schwachen Puls, daher die graue Farbe und die verdrehten Augen. Es ist auch höchste Zeit, daß sie wieder eine Stärkung erhält.“ — „O

bitte!“ rief Anna dringend, „sagen Sie mir alles und jedes, was ich für die Kranke tun kann!“ — „Sind Sie die Tochter?“ — „Nein, keine Verwandte; aber es liegt mir doch alles daran, daß sie am Leben bleibt.“ Der Arzt gab ihr rasche, aber genaue Anweisung, und sie stützte die Kranke, während der Arzt ihr Champagner einflößte. Sofort schien etwa Leben in die Kranke zu kommen.

Eine fröhliche Zuversicht erfüllte unsere junge Pflegerin, und mit frischem Mute widmete sie nun ihre ganze Kraft den vielen Kranken im Saal.

Tage und Nächte vergingen in schwerem Dienst. Unter Annas besonderer Pflege schritt die Besserung in Frau Brühls Befinden allmählich vorwärts; sie erwachte wieder zum Leben und beobachtete, was um sie her vorging. Bald bemerkte sie auch, daß Anna sich am meisten um sie bemühte, daß sie gar oft, wenn sie an einem andern Teil des Saales beschäftigt war, nach ihr herüber sah und herbeieilte, sowie Frau Brühls irgendeiner Hilfe bedurfte. Sie wußte nicht, warum ihr diese zarte Rücksicht und liebevolle Fürsorge zuteil wurde; es tat aber dieser Frau, die immer ein liebebedürftiges Herz hatte, jetzt, da sie schwach und elend da lag, besonders wohl, solcher Liebe zu begegnen, und sie erwiderte dieselbe von ganzem Herzen.

Oft drängte es Anna, ihr zu sagen, wer sie sei; aber der Arzt, dem sie alles erzählt hatte, riet ihr davon ab. „Sie müssen bedenken,“ sagte er, „daß Sie selbst, wie wir alle, in steter Lebensgefahr schweben. Sowie Frau Brühls erfährt, daß Sie ihretwegen da sind, wird sie beunruhigt und aufgeregt sein; sie wird nicht zugeben wollen, daß Sie länger Ihr Leben in Gefahr begeben, und wird drängen, vor der Zeit aus dem Krankenhaus entlassen zu werden. Dies alles kann schädlich wirken. Warten Sie deshalb mit dieser Mitteilung, bis die Kranke entlassen werden kann.“ So behielt denn Anna ihr Geheimnis für sich.

Ein paar Wochen waren verstrichen. Der Andrang zum Krankenhaus verminderte sich endlich. Die Ärzte und Pfleger konnten leichter ihrer Aufgabe genügen, die Bewohner der Stadt atmeten wieder auf, die Krankheit war im Abnehmen.

„Noch ein paar Tage, dann werden wir Sie entlassen können!“ hatte eines Morgens der Arzt zu Frau Brühls gesagt, und Anna, die dabei stand, hatte sich abwenden müssen, damit ihr vor Freude verklärtes Gesicht sie nicht verrate. Aber Frau Brühls schien nichts von dieser Freude zu empfinden, und als der Arzt weg war, sagte sie wehmütig zu Anna: „Ich sollte mich nun freuen und kann es doch nicht! Sehen Sie, wenn ich heimkomme, finde ich eine leere Wohnung, niemand freut sich meiner Heimkehr, liebeleer ist mein Leben, seitdem mein Mann gestorben ist! Ich muß fremde Leute um mich haben, die nur zu mir kommen, um Geld zu verdienen, und die wieder gehen, sowie ihnen das Leben bei der einsamen Frau zu langweilig vorkommt. O wie ist das Leben so öde ohne Liebe!“

Anna war so ergriffen von dieser Klage, daß sie nur mit Mühe den Ausruf zurückhielt: „Es ist doch jemand da, der Sie liebt!“ Das mußte sie noch verschweigen; aber etwas anderes, das sie längst im Innern bewegt hatte, durfte sie sagen.

Eifrig sagte sie zu der Betrübten: „Wie viele, die vor kurzem noch in einem glücklichen Familienkreis lebten, mögen jetzt nach diesen traurigen Wochen ebenso vereinsamt dastehen wie Sie! Sollten nicht die Vereinsamten sich zusammenschließen und einander ersehen, was sie verloren haben? Sollten nicht auch Sie gerne einem verwaisten Kinderherzen Heimat und Liebe bieten?“ Frau Brühls antwortete nicht auf diese Worte. Anna hatte gehofft, sie würde mit Eifer auf ihren Gedanken eingehen; aber was dem jungen Menschen einfach und leicht erscheint, das hat für den älteren gar manche Bedenken. Mit ihrer ganzen Lebhaftigkeit und Wärme schilderte Anna nun den wehmütigen Eindruck, den ihr die verwaisten Kinder gemacht hatten, und sprach von dem lieblichen Mädchen, das so treulich nach der Großmutter gefragt und diese so bitter beweint hatte.

Ein schmerzliches Stöhnen aus einem der nächsten Betten erinnerte Anna, daß sie schon zu lange bei Frau Brühls verweilt hatte.

Am nächsten Morgen kam es Anna vor, als habe Frau Brühls einen ganz veränderten Ausdruck; sie sah so frisch und fröhlich aus, und mit herzlichem Ton sprach sie zu Anna: „Sie haben durch Ihre treue Pflege nicht nur geholfen, mich dem Leben wiederzugeben, sondern Sie haben diesem Leben

auch einen Inhalt gegeben! Ich will das Kind, von dem Sie mit mir sprachen, aufsuchen und zu mir nehmen und will ihm meine ganze Liebe zuwenden; dann wird Gott auch seinen Segen dazu geben."

Als der Arzt kam, bemerkte auch er an Frau Brühls das frische Aussehen und sagte: „Sie dürfen heute noch das Krankenhaus verlassen, wenn Sie daheim gute Pflege haben.“ „Das kann ich freilich nicht sagen,“ erwiderte Frau Brühls und gedachte wieder ihres öden Heims. „Nun, da weiß vielleicht Fräulein Anna Rat!“ sagte der Arzt und wandte sich an diese. „Nicht wahr, das war für Sie doch das aller-schwerste in dieser Cholerazeit, daß Sie so lange ein Geheim-nis bewahren mußten? Nun, jetzt können Sie diesen Bann abschütteln!“ und er ging lächelnd davon. „Was meint der Arzt?“ fragte Frau Brühls. „Er meint, ich werde wohl mit Ihnen heimgehen und Sie daheim pflegen; denn er weiß, daß ich nur Ithretwegen hier bin. Ihr süddeutsches Pfarrtöchter-chen, von dem Sie selbst mir schon erzählt haben, das bin ich!“

„Was sagen Sie, Fräulein? Ich verstehe Sie gewiß nicht recht! Sie sind doch hier im Krankenhaus gewesen, schon ehe ich kam?“ — „O nein, Sie waren vor mir da! Ich kam in Ihr Haus, um Sie da zu pflegen, und als ich erfuhr, daß Sie im Krankenhaus seien, nun da kam ich eben hierher und habe Sie hier gepflegt.“

„O, Sie treues Mädchen!“ rief Frau Brühls tief be-wegt. „Diese Liebe haben Sie mir erwiesen, während ich klagte, daß kein Mensch sich um mein Leben kümmere!“

„Ihr liebes, herzliches Briefchen war es, das mich hier-her zu Ihnen zog. Und nun gehen wir miteinander heim; o wie oft habe ich mich heimlich auf diese Stunde gefreut, und doppelt, seitdem ich weiß, daß Sie das Kind zu sich nehmen wollen! Es wird ein Sonnenschein in Ihrem Hause sein!“

„Ja, allen wir, daß wir heimkommen!“ sprach Frau Brühls erregt.

Anna sah nun, wie richtig der Arzt vorausgesehen hatte. Frau Brühls war nicht mehr zu halten und beruhigte sich erst wieder, als Anna sagte: „Ich gehe einstweilen, um alles vorzubereiten.“ Und nun schickte Anna Botschaft an Frau Schulz und bat sie, die Wohnung reinigen und lüften zu lassen. Frau Schulz aber hatte in dankbarer Erinnerung behalten, was Anna für ihre Kinder getan hatte, und wollte dies auch beweisen. Sie putzte und räumte, sie zierte und schmückte, bis alles heiter und festlich aussah. So fand es Frau Brühls, als sie an diesem Abend ihre Wohnung wieder betrat. Ge-rührt sprach sie zu Anna: „Dies ist die erste glückliche Stunde, die ich seit meines lieben Mannes Tode erlebt habe!“

Und es sollten viele solcher Stunden folgen; denn ein Leben voll Liebe und Herzlichkeit kehrte ein in die stillen Räume. Annas Lieblingswunsch ging in Erfüllung, Gottchen wurde als Kind im Hause aufgenommen. Das sanfte Mäd-chen, mit dem tiefen Gemüt und anschließendem Wesen war so recht ein Kind nach dem Herzen von Frau Brühls. Anna aber steht neben ihr wie die große Schwester; und wer die drei heute beisammen sieht, meint nicht, daß sie sich vor kur-zem noch fremd waren; sie sind so traulich verbunden, wie wenn sie von jeher und für immer zusammengehörten.

Mein Dank an meine Gemeinde in Hammonia

Es ist meiner Frau wie mir Herzensbedürfnis noch all denen herzlich zu danken, die uns das Scheiden aus der Ge-meinde so verschönt haben. Daß die Abschiedsfeiern uns viel mehr bedeuten, als andere Abschiedsfeiern, weiß jedes Ge-meindeglied. Durch jede Feier ist unser Herz tief bewegt wor-den. Wir sehen sie noch vor uns hergehen, die Mädchen mit ihren Kränzen und die Knaben mit ihren Sträußen am Ra-fael! Wie hat uns das künstlerisch aufgeführte „Befiehl du deine Wege“ am Taquaras aufgerichtet! Das war ja Chor-gesang und Orchestermusik! Was für Mühe und Opfer hat der Neu-Berliner Abend gemacht mit seinen so mannigfaltigen musikalischen und deklamatorischen Darbietungen! Wie er-schütterte uns das Stück, indem es uns die Frage aufs Herz legte: wenn wir solch schreckliches Schicksal durchzukämpfen hät-ten! Und schließlich noch die schönen Gesänge von den lieben Freunden am Sella beim letzten Gottesdienste! Ja, Ihr alle, die Ihr uns in diesen Wochen öffentlich oder persönlich Eure Achtung, ja — wir dürfen für viele sagen — Liebe bezeugt habt, werdet unsern sehr herzlichen Dank immer haben. Auch Ihr Neu-Bremer Turner, die Ihr die Arbeit des Lebens ge-leistet, aber wegen des Wetters nicht mitfeiern konntet, ihr

wißt, wie sehr eure gute Meinung mein Herz gelobt hat! — Gewiß hat nur selten jemandem die Bezeugung von Achtung und Liebe so wohl getan, wie jetzt uns. Gott segne Euch alle! Gott segne meine ganze liebe Gemeinde Hammonia. Grimm.

Aus unseren Gemeinden und für unsere Gemeinden.

Jahresbericht der Gemeinde Santa Thereza über das Jahr 1925. Die Gemeinde Santa Thereza umfaßt außer der Hauptgemeinde 10 Nebengemeinden. Außerdem hat der Pfarrer noch 2 Gemeinden zu versorgen gehabt, die nicht an Santa Thereza angeschlossen sind, Barra Negra und Ta-quaras. Im Gebiet von Santa Thereza wurde neben den bestehenden Gemeinden am Rio Lachado in der Serra ein neuer Predigtplatz eingerichtet. Die Hauptgemeinde erhielt monatlich Gottesdienst, die Nebengemeinden alle zwei Monate, Taquaras viermal, Barra Negra zweimal und Rio Lachado im verflossenen Jahre einmal. Im ganzen waren 74 Got-tesdienste zu halten. Die nächste Gemeinde ist vom Pfarr-sitz 18 Km. entfernt, die übrigen etwa 30—75 Km. Die Gemeinde hatte bei 2100 Seelen 316 zahlende Mitglieder. Es wurden 198 Kinder getauft, 36 Kinder und 3 Erwachsene konfir-miert, 33 Ehen eingesegnet, die Zahl der Abendmahlsgäste betrug in 21 Abendmahlsfeiern 369.

Bei der Ankunft des neuen Pfarrers wurde das Pfarr-gehalt von 2:600\$000 auf 4:000\$000 im Jahre erhöht. Da-bei ist der Mitgliedsbeitrag auf 13\$000 einschließlich Stot-gebühren berechnet. Tatsächlich zahlen in einigen Gemeinden einzelne Mitglieder 20\$000 und mehr, damit die Ärmereu dadurch entlastet werden.

Die Pfarrhausschuld ist durch ein Geschenk des Gläu-bigers Peter Gudert von 50\$000 auf 335\$000 zurückgegan-gen. Von der Kirchenschuld der Hauptgemeinde konnten 242\$760 abbezahlt werden, sodaß diese Schuld jetzt noch 390 \$ beträgt. Für das Jahr 1926 ist die Abzahlung der gesam-ten Pfarrhausschulden beschlossen worden. Zu ihrer Tilgung hat jedes Mitglied einen Sonderbeitrag von 3\$500 zu leisten.

In einigen Fällen trat eine erfreuliche Gefebfreundlichkeit zutage. Gustav Böll in Rio Ubaixo spendete zum Kirchen-fest in der Hauptgemeinde einen Stier im Werte von 170 \$. Frau Marie Zwick schenkte 33\$500 für kirchliche Zwecke.

Für die Heidenmission wurden 192\$840 gesammelt und der Berliner Missionsanstalt zugeführt. Davon kamen auf an Kirchenkollekten in der Hauptgemeinde 4\$200, in Rio Caete 13\$000, in Rio Novo 12\$000, in Bagedo 9\$300, in Ta-quaras 12\$240, in Rio Ubaixo 11\$800, in Poço Trahira 25\$060, in Serro Negro 16\$040, in Rio Antinha 12\$000, in Rio Batalha 5\$500, in Bom Retiro 11\$500. Frau Margarete Kühl gab als Eierzehnten 4\$500, Frau Wilhelmine Gudert 0\$800. Robert Scheidt und Frau Caroline Böll gaben je 1\$000. Aus einem Opferkasten im Pfarrhaus konnten 52\$900 entnommen werden. Dazu haben insbesondere die wöchent-lich zweimal vom Pfarrer zum Religionsunterricht versammel-ten Kinder nicht unerheblich beigetragen.

Für den Gustav-Adolf-Verein wurde an Kirchenkollekten gegeben: von der Hauptgemeinde 10\$880, von Rio Ubaixo 10\$000, von Poço Trahira 28\$200, von Serro Negro 21\$700, von Rio Batalha 13\$400, von Rio Novo 15\$500, von Bom Retiro 15\$320, von Rio Caete 5\$900. Die Konfirmanden in Rio Antinha gaben 9\$100.

Die Kollekte betrug also insgesamt 130\$000.

Bei der Konfirmation in Rio Antinha wurden für eine notleidende Familie 190\$000 gesammelt. Dazu gaben je 10 \$ Erwin Hofmeister und Gustav Probst, 7\$000 August Probst; je 5\$000 Ewald Probst, Karl Werner, P. Richter, Paul Schmitz, Karl Krah, August Dörner, Albert Joh. Weber, Emil Probst, Albert Banoo, Ernst Probst, Friß Bennert, Wilhelm Haffe, Reinhold Dörner, Gustav Hoffmann, Adam Weber, Wilhelm Horst, Reinhold, Krah, Peter Weirich, Karl Korb, Nicolaus Gorges; 4\$000 Anton Weber; je 3\$000 Hein-rich Dörner, Franz Weber; je 2\$000 Gustav Körten, Emil Jensen, Adolf Brüdman, Karl Franz, Peter Banoo, Adam Kopedu, Franz Weber, Albert Böhs, Albert Hinghaus, Gu-stav Mauerwerk, August Seih, Otto Noech, Adolf Hoffmann, Heinrich Hinghaus, Adolf Hinghaus, Friß Weiderscheidt, Leo-pold Weber; je 1 \$ Peter Schorgin, Simphoriano Gerent, Lud-wig Fiedler, Johann Mohr, José Roling, Alfred Dreer, Christian Schuhmacher, Max Hoffmann, Friß Scheffer, Franz Hang, Christian Passing, Heinrich Popengo, Eduard Körten, Francisco Nunes, Albert Roling, Ernst Schmitz; 0\$600 Georg

Dausenbach; je 0\$500 Heinrich Barth, Johann Heinrich Hoegen, Joao Filis, Berthold Lange; 0\$400 Johann Barth.

Für den Kirchenbau in Rio Abaixo sind bis jetzt 4:620 \$ gezeichnet worden. Davon haben gezeichnet je 500 \$ Wilhelm Horst und Gustav Böll; je 400 \$ Johann Hofmann und Albert Hofmann; je 300 \$ Willi Hofmann und Jakob Beppeler; 240 \$ Jakob Mutzler; je 200 \$ Heinrich Hoegen, Wilhelm Hasse; je 150 \$ Karl Luchtenberg, Emil Korb, Heinrich Schuhmacher; je 100 \$ Karl Korb, Witwe Franz, Rudolf Franz und Peter Franz; je 50 \$ Rudolf Hoegen, Johann Dirk Hoegen, Dirk Hoegen, Karl Seik, Lorenzo Frederico Rosa, Theodor Zweitsch, Christian Böll, Johann Barth, Witwe Grabner, Heinrich Vienert, Emil Horst, August Feiber, August Mauerwerk; je 20 \$ Peter Barth, Robert Hoegen, Friedrich Hoegen; je 10 \$ Ernst Horst jun., Robert Böll.

Der Bau einer Kirche ist ferner geplant in Poco Trachira in Rio Caete sowie in Bom Retiro. Zumteil sind auch nicht unerhebliche Beiträge von Gemeindegliedern dafür in Aussicht gestellt worden. Die Durchführung ist aber noch nicht überall gewährleistet.

Der Plan, zur Besserung des Schulwesens eine Schul- und Konfirmandenanstalt zu gründen, ist schließlich an dem Widerstand der Nebengemeinden gescheitert, obwohl die meisten Gemeinden keine eigenen Schulen besitzen. Ob es gelingen wird, wenigstens für die Hauptgemeinde eine deutsche Schule dauernd zu erhalten, ist durchaus fraglich. Die beste deutsche Schule im Gebiet von Santa Theresia befindet sich ohne Frage in Rio Antinha. Um die Gewinnung und Erhaltung deutscher Schulen dauernd bemüht sind ferner die Gemeinden Rio Abaixo, Sero Negro, Rio Batalha und Vargedo. In den übrigen Gemeinden wird leider zu wenig für die Einrichtung deutscher Schulen getan. Und doch hängt in erster Linie von den Schulen das Gedeihen der Gemeinde ab. Gott, der Herr, erwecke deshalb in der Gemeinde die Opferwilligkeit, die nie müde wird, für diesen wichtigen Zweck mit Freuden Opfer zu bringen.

P. Richter.

Brusque. Am 18. Juli hielt hier Herr Pfarrer Richter aus Santa Theresia eine Gastpredigt; er wurde zum Nachfolger des nach Deutschland heimgekehrten P. Ratsch gewählt. Gott segne sein Amt mit Kraft aus der Höhe!

Badenfurt. Eine Einrichtung, die noch recht weit in unserer Gemeinde bekannt und benutzt werden möchte, ist der sogenannte „Offene Abend“ im Pfarrhaus Badenfurt. „Offen“ heißt dieser Abend, weil zu ihm jedes Gemeindeglied ohne besondere Einladung herzlich willkommen ist; besondere Einladungen dazu können ja schon deswegen nicht ergehen, weil das ja viel zu umständlich, ja unmöglich wäre. Denn jeder darf und soll dazu kommen, der Zeit und Lust hat. Der „Offene Abend“ findet nun schon seit einigen Wochen jeden Montag abends von 8 Uhr bis etwa 10 Uhr statt; ja einmal gefiel es den lieben Gästen so gut dabei, daß sie erst um 9 Uhr morgens heimgingen; wir wollen lieber nicht genau sagen wann; haben aber uns doch gefreut, daß ein kleiner Gemeindefreis von etwa 20 Leuten jung und alt bei guter und übrigens alkoholfreier Geselligkeit so lange beisammen blieb. Was wurde nun bisher beim „Offenen Abend“ getrieben und was soll er eigentlich? Nun der Zweck ist schnell gesagt: er soll bei edler und bildender Geselligkeit Gemeindeglieder untereinander und mit dem Pfarrhause zu gutem Sichverstehen und christlicher Gemeinschaft zusammenschließen. Und was wurde zu diesem Zwecke unternommen? Nun einmal erfährt man dort allerhand Wissenswertes aus der ganzen Welt; der Pfarrer liest ja Zeitungen, Briefe, Nachrichten überallher und da giebt's vielerlei zu hören und zu besprechen, wovon wir sonst nichts erfahren. Auch Bilder von diesem und jenem werden herumgezeigt. Mit Staunen sehen wir die neuesten Flugzeuge und Luftschiffe (das ist nämlich ein Stedenpferd unseres Pfarrers!), ihre Einrichtungen; dann Bilder aus dem großen Weltkriege, auch solche von deutschen Volkstrachten usw. Wie die deutsche Jugendbewegung lebt, singt, sich kleidet, feiert: davon wurde in lebendigen Darstellungen berichtet und von den Zuhörern sagte der und jener seine Meinung dazu. — Die Frage unseres Gesangbuches wurde besprochen und wir ließen uns sagen, wie's damit in der deutschen Heimatkirche aussieht. Eine ergötzliche Geschichte vom Geisterbeschwören wurde vorgelesen und dann gab jeder eigene oder fremde Erfahrungen über Träume, Ahnungen, Gesichte zum Besten, wobei eine lebhafteste Aussprache einsetzte, ob es sich nun um wirkliche Erlebnisse oder um Täuschungen handle. Da gab es die verschiedensten Meinungen und jeder durfte die

seine sagen und wurde von den anderen angehört. Auch Scherze, Schmunzeln, spakige Dinge regen die Unterhaltung an; kurz die Zeit auf etwa 10 Uhr festgesetzte Schlußzeit des Abends ist immer so schnell da, daß man's gar nicht merkt. Also nochmals: jeder kann kommen und ist herzlich eingeladen! Jeden Montag abends 8 Uhr!

Im Sprengel Alto Rio do Testo hielten wir am 11. Juli Konfirmation; 16 Jungen und 13 Mädchen wurden in feierlicher Handlung eingeweiht. Die Kirche war von einer feiernden Gemeinde bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Muttergemeinde Badenfurt hatte zum Zeichen ihrer Teilnahme und Mitfeier ihre Singgemeinde trotz des bösen Regenwetters heraufgeschickt. Mit schönen, feierlichen Weisen wurde so der Gottesdienst geschmückt, von denen besonders als neuartig der Morgenchoral „Die gold'ne Sonne“ hervorgehoben werden soll, der christliche Morgenstimmung in Biederweise mit Flöten und Geigenstimmen darbot. Möge den Kindern wie den Eltern und der mitfeiernden Gemeinde an dieser weisevollen Handlung wieder einmal der heilige Wert aufgegangen sein, den wir in unserem Glauben und unserer Kirchengemeinde besitzen.

In Testo Central ist nun das schöne Kirchlein fertiggestellt und soll am 19. September in feierlichem Gottesdienst eingeweiht werden. Wir berichten darüber noch und laden hierdurch schon heute alle Pfarrer und Kirchenvorstände der Umgegend und Mitglieder der umliegenden Gemeinden herzlich ein, am 19. September unseren Freudentag in Testo Central mitzufeiern zu helfen. Wie heißt's doch in der heiligen Schrift: Freuet euch mit den Fröhlichen! So heißen wir jedermann am 19. September herzlich willkommen.

Itoupava. Festliches Geläute erinnerte heute mittag (am 14. Juli) die Gemeinde an den Tag, an dem vor 25 Jahren die stattliche Kirche in Itoupava (Central) dem Gebrauch übergeben wurde. Altar, Kanzel und Orgelemporen waren dankbar geschmückt.

Ein Nachbar der Kirche ließ es sich nicht nehmen, auch durch Raketen auf die freudige Bedeutung des Glockengeläutes hinzuweisen. Eine allgemeine festliche Begehung des Tages findet auf Grund vorjährigen Beschlusses erst im November d. J. in Verbindung mit dem Tage statt, an dem unsere Gemeinde seinerzeit sich als selbständig von der Blumenauer abtrennte.

Aus aller Welt.

Deutschland.

Kirchenpräsident D. Veit hat zwecks Ausführung des Staatsvertrages Bayerns mit der Kirche eine Verordnung für die Beaufsichtigung des evangelischen Religionsunterrichts erlassen, wonach in der Regel die Kreispfarrer die Volksschulen alle zwei Jahre zu besuchen haben. Die Religionslehrer müssen ein Tagebuch über den von ihnen erteilten Religionsunterricht führen. Der mit dem Besuch des Religionsunterrichts Beauftragte hat sich auch persönlich in Ansprache oder Unterweisung an die Klasse zu wenden. Er soll prüfen, ob der Religionslehrer den Stoff den Kindern innerlich nahe zu bringen bemüht ist; ob er sich an den Lehrplan hält; ob die Schulkinder sich am gottesdienstlichen Leben beteiligt und der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Kirche steht. Bei Beanstandungen ist an die staatliche Aufsichtsbehörde zu berichten. — Reichsminister Stresemann hat zu einem Tee zum Besten der ärztlichen Mission in China in seine Villa eingeladen, 200 Personen erschienen. Es sprach der Mediziner Prof. Wschoff aus Freiburg und Missionsdirektor Witte.

epd. Ein amerikanischer Kirchenführer in Berlin. Der amerikanische Kirchenführer Bischof Ch. Brent Neuyork, einer der bekanntesten Führer der amerikanischen Kirchen ist zu einem achttägigen Aufenthalt in Berlin eingetroffen, um mit deutschen kirchlichen Kreisen Fühlung zu nehmen. Bischof Brent gilt als die führende Persönlichkeit unter den Bischöfen der Prot. Bischöf. Kirche Nordamerikas; er war der Vertreter der amerikanischen Regierung auf der letzten Antiochumkonferenz in Genf. Er ist die Seele der internationalen kirchlichen Einigungsbewegung für „Glaube und Verfassung“ (faith and order), die im Jahre 1927 auf einer Konferenz in Lausanne vor die Weltöffentlichkeit treten wird. Auf der Stockholmer Kirchenversammlung ist Bischof Brent insbesondere bei der Debatte über die internationalen Fra-

gen als leidenschaftlicher Anwalt einer religiös begründeten Friedensidee stark hervorgetreten.

In Berlin wurde Bischof Brent von dem Präsidenten des Deutschen Evang. Kirchenausschusses empfangen. Die Besprechung betraf die Lausanner Weltkonferenz. Bischof Brent trug seine Wünsche hinsichtlich der Beteiligung der deutschen Kirchen an dieser Tagung vor.

epd. Eine deutsche Landesregierung für Sonntagsruhe. Das Thüringische Ministerium für Inneres und Wirtschaft hat die Städtischen Polizeiverwaltungen darauf hingewiesen, auf Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen über Heilighaltung der Sonn- und Feiertage genau zu achten. Danach dürfen öffentliche Versammlungen und Umzüge an Sonn- und Festtagen nicht vor Schluß des vor-mittäglichen Hauptgottesdienstes stattfinden.

epd. „Ich baue fest auf Dich — Du deutsche Jugend“ (Hindenburg). Der Bund deutscher Jugendvereine, der sich als eine „erinnerlichte, d. h. religiös gegründete, aber weltoffene, deutsche, aber politisch unparteiische Jugendbewegung zur Erneuerung unseres Volkes“ bezeichnet und heute in weit über 900 Einzelbünden 16 500 Mitglieder umfaßt, hält vom 22. bis 26. Juli seine Bundestagung in Köln. Der Bundesführer Prof. Dr. Stähling-Münster spricht über „Die deutsche Sendung“, P. Heilmann-Hamburg über „Die Großstadt und das kommende Geschlecht“. — Seit einem Jahr befindet sich in P. Enders-Badenfurt auch in Brasilien ein Vertreter dieser charakteristischen evangelischen Jugendbewegung Deutschlands.

Christentum der Tat. In Neuwied am Rhein besteht seit alten Tagen eine bedeutende Niederlassung der Brüdergemeinde, auch Herrenhuter genannt. Diese Brüdergemeinde hat unter großen Geldopfern ihre sehr beliebte Brauerei in Neuwied stillgelegt bezw. in eine Malzkasselerfabrik umgestellt. Sie tat das aus der sittlichen Erwägung heraus: Die Herstellung von Alkohol verträgt sich nicht mit unseren Bestrebungen für die sittliche Förderung der Menschheit.

Böhmen.

Aus der evangelischen Bewegung in Böhmen. Die evangelische Bewegung in Böhmen ist nicht zum Abschluß und Stillstand gekommen, wie vielfach geglaubt wird. Die Uebertritte zur evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder sind vielmehr sehr beträchtlich. Die „Allgemeine Evangelisch-Lutherische Kirchenzeitung“ vom 26. März 1926 veröffentlicht folgende Uebertrittszahlen zu dieser Kirche: 1919: 2331; 1920: 5874; 1921: 43 732; 1922: 9782; 1923: 7748; 1924: 4719; 1925: 6727. 1921 mußten in einzelnen Städten besondere Anmeldestellen geschaffen werden, die zuständigen Pfarrämter konnten den Andrang nicht bewältigen. Die Zugänge kamen aus dem Lager der Katholiken und Konfessionslosen. Teilweise bildeten sich völlig neue Gemeinden — Charakteristisch für diese Neubildungen ist große Opferfreudigkeit.

Ungarn.

Der preußische Kultusminister in Budapest. D. A. I. Aus Budapest schreibt man uns: Vor wenigen Wochen hat der preußische Kultusminister Dr. Heinrich Beder in Budapest einen Besuch abgestattet. Es wurde ihm bei dieser Gelegenheit ein Empfang bereitet, wie er nur Fürsten zuteil zu werden pflegt. Die ungarische Gastfreundschaft hat alles darangesetzt, um in der Seele des Ministers die günstigsten Eindrücke zu hinterlassen. Und das wird auch diesmal, wie schon so oft, der Fall sein. Was das Schwert oder die Politik nicht erreichen, setzt die ungarische Gastfreundschaft durch.

Wiederholt waren deutsche führende Männer in Ungarn. Das ungarische Deutschtum hat jedesmal mit Vertrauen und voller Hoffnung auf die Brüder aus dem Reich geblickt. Es hat erwartet, daß die deutschen Brüder für sie bei den Magyarern ein gutes Wort einlegen werden. Das war aber nur selten der Fall. Sie ließen sich von der magyarischen Gastfreundschaft derart — um mich drastisch auszudrücken — einwickeln, daß es ihnen nicht mehr einfiel, sich auch nur für das ungarische Deutschtum zu interessieren. Um so erfreulicher war es, als der preußische Kultusminister vor den ungarischen Journalisten erklärte, daß das Reich, wie zu allen Auslandsdeutschen, auch zu dem ungarischen Deutschtum die kulturellen Beziehungen aufrechterhalten und pflegen werde. Diese Feststellung des Ministers hat in ungarisch-deutschen Kreisen Ungarns ungeheure Freude ausgelöst, ist sie doch ein Beweis dafür, daß man im

Reich jene Politik aufzugeben beginnt, die früher das Auslandsdeutschtum seinem Schicksal überlassen hat.

Der Besuch des preußischen Unterrichtsministers in Ungarn ist eine Erwiderung auf den Besuch des ungarischen Kultusministers Grafen Rudo Klebelsberg in Berlin. Graf Klebelsberg ist seit Jahren bestrebt, die kulturellen Bande zwischen Ungarn und Deutschland enger zu knüpfen und entfaltet wahrhaft eine großzügige Tätigkeit.

Sowjet-Rußland.

epd. Deutsches Gemeindejubiläum in Moskau. — Wiederaufbau aus Trümmern. — Die evangelische Petri-Pauli-Gemeinde in Moskau begeht in diesem Jahr den Gedenktag ihres 300jährigen Bestehens. Sie war vor dem Kriege mit etwa 20 000 Seelen und 3 Hauptpastoren die größte deutsche evangelische Auslandsgemeinde in Rußland. Außer der Kirche besaß sie eine Reihe von Schulen, darunter ein klassisches Gymnasium, eine Realschule, ein Mädchengymnasium, mit insgesamt über 1500 Kindern, ferner mehrere Wohltätigkeitsanstalten. Während des Krieges war die Gemeinde eine Zufluchtsstätte für viele Reichsangehörige, insbesondere unzählige deutsche Zivil- und Kriegsgefangene. Durch die russische Revolution wurde die Gemeinde fast völlig ruiniert. Die Gemeinde zählt gegenwärtig 8—10 000 Mitglieder, darunter eine wachsende Anzahl Reichsdeutscher.

Tirol.

Das Schulleben in Südtirol. Aus dem Briefe eines uns bekannten abgekehrten Tiroler Lehrers geben wir wörtlich die nachstehenden Schilderungen wieder:

Die Erteilung des Religionsunterrichts in der Schule wurde von der Schulbehörde verboten. — „Schon jetzt macht sich der große Schaden, den die welsche Schule zeitigt, bemerkbar. Was die Kinder in den früheren Jahren gelernt hatten, wird nach und nach vergessen. — — —“

Das nennt sich dann „Einführung der überlegenen lateinischen Kultur“!

Station.

Deutsch-französisches Kirchenjubiläum in Neapel. — Festgottesdienst in zwei Sprachen. — Ihr hundertjähriges Bestehen feierten die evangelischen Gemeinden deutscher und französischer Sprache in Neapel in ihrer gemeinsamen Kirche durch einen gemeinsamen zweisprachigen Gottesdienst, bei dem der deutsche Pfarrer Schubert aus Rom und der französische Pfarrer in Neapel Ferrari die Predigten hielten. Glückwünsche waren u. a. eingegangen vom Berliner Auswärtigen Amt, vom deutschen Botschafter in Rom, vom Evang. Oberkirchenrat in Berlin und vom Zentralvorstand des Gustav-Adolf-Vereins.

Liebesgaben.

Dem Pfarramte Blumenau wurden zu beliebiger Verwendung folgende Schenkungen gemacht:

Frau Weitnauer 50 \$, Frau Baumgarten 10 \$, Frau Prinz 5 Mkreis.

Die Beträge sind dem Fonds zur Beschaffung eines neuen Kronleuchters zugeführt worden.

Gott segne Gabe und Geber!

Pfarrer Lic. Schröder.

Für den Gustav-Adolf-Verein hat Gemeinde Florianopolis 200 \$000 geschenkt. Herzlichen Dank! Bericht über Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins für 1925 und ihm zugewendete Spenden folgt in nächster Nummer des „Christenboten“.

Enders.

Was die Schriftleitung sagt:

Zunächst ein Dank! Auf die Aufforderung, am Aufbau unseres „Christenboten“ mitzuwirken, sind aus unserm Leserkreise bereits 5 Beiträge eingegangen aus sehr verschiedenen Schichten unserer Gemeindeglieder: Kolonist, Lehrer, Kaufmann. Das verdient einen herzlichen Dank! Es geht um Religion und Volkstum bei uns, und beide sind in Gefahr. Darum ist jeder willkommen, der etwas Ernstes dazu sagen kann und helfen will! Mit Pflasterchen ist's nicht getan; es geht um völlige Neugeburt oder sicheres Verkommen.

Und eine Bitte: nicht jeder Beitrag, der dem Schriftleiter zugeht, kann sofort erscheinen. Es gilt also, bitte, freund-

liche Geduld zu üben. Manchmal paßt ein Beitrag nicht gerade zu der im Druck befindlichen Nummer; manchmal sind die 16 Spalten schon besetzt. Der „Christenbote“ ist ja viel zu klein; darum Kollekten und neue Besteller!! Dann können wir anbauen. Und mit dieser letzten und dringendsten Bitte rufen wir auch dieses Mal unsern lieben Lesern ein herzl. „Grüß Gott“ zu. Der Christenbote.

Der Philosoph Kant und die Bibel.

Die Bibel ist das Buch, dessen Inhalt selbst von seinem göttlichen Ursprung zeugt. Es enthält die Geschichte der Welt, der göttlichen Vorsehung vom Anfang an durch alle Zeitfolgen bis an die große Abänderung aller erschaffenen Dinge, ja bis in die Ewigkeit hinein. Sie entbedt uns die Größe unserer Verschuldung und die Tiefe unseres Falles in der Größe der Rettungsanstalt und Ausführung derselben. Die Bibel ist mein edelster Schatz, ohne welchen ich elend wäre.“

„Alle Bücher, die ich gelesen, haben mir den Trost nicht gegeben, den mir das Wort in der Bibel Psalm 23, 4 gab: Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Steden und Stab tröstet mich.“

Verbreitung der verschiedenen Sprachen und die Bibel.

Es sprechen Englisch: 160 Millionen Menschen, Deutsch: 110 Millionen, Russisch: 100 Millionen, Französisch: 70 Millionen, Spanisch: 50 Millionen, Italienisch: 50 Millionen, Portugiesisch: 25 Millionen, Schwedisch: 5 Millionen, Dänisch-norwegisch: 6 Millionen, Serbisch-kroatisch: 8 Millionen, Böhmisch oder Tschechisch: 7 Millionen, Bulgarisch: 5 600 000, Holländisch: 3 500 000, Polnisch: 16 Millionen, Griechisch: 9 Millionen, Flämisch: 3 500 000, Chinesisch: 400 Millionen, Japanisch: 53 Millionen, Hindustanisch: 100 Millionen. Die Zahl der Sprachen steht nicht ganz fest und ist auch nicht ganz sicher zu bestimmen, weil oft nicht feste Grenzen zwischen Mundarten und Sprachen zu ziehen sind. Man schätzt die Sprachen bis auf etwa 3000.

Die Bibel ist bisher in 800 Sprachen übersetzt worden. Darunter befinden sich Sprachen von Völkern, die uns kaum dem Namen nach bekannt sind. Die Uebersetzung der Bibel in die chinesische Sprache beanspruchte einen Zeitraum von 26 Jahren. Da kann man sich ungefähr vorstellen, welcher Aufwand an Zeit, emsiger und stiller Arbeit die Uebersetzungen in 800 Sprachen nötig machten. Und noch bleibt so viel zu tun, bis allen Völkern in ihrer Muttersprache die frohe Botschaft erklingt.

Büchervertriebsstelle der Evang. Pastoral-Konferenz für Santa Catharina.

Von der Stuttgarter Bibelausgabe sind die folgenden Nummern am Lager:

Kleinoktav-Bibeln:

Cat. Num. 1: Halbleinen, Goldtitel, gespr. Schnitt, Schulbibel	7\$000
Cat. Num. 2: Halbleinen, Goldtitel, Farbschnitt, Traubibel	7\$500
Cat. Num. 2*: Leinen, Goldtitel, Goldkreuz, Farbschnitt	8\$500
Cat. Num. 3: Doppelleinen, Goldtitel, Goldkreuz, Goldrand, Goldschnitt, Futteral	14\$000

Großoktav-Bibeln:

Cat. Num. 31: Halbleinen, Goldtitel, gesprengter Schnitt	11\$500
--	---------

Neue Testamente mit Psalmen:

Cat. Num. 257: Taschen-Testament, Leinwand, halbfest, gesprengter Schnitt	2\$200
---	--------

Die obigen Preise verstehen sich ab Lager Blumenau. Bei Zusendung durch die Post erhöhen sich die Preise um ca. 10%.

Wir liefern, soweit nicht besondere Vereinbarungen bestehen, im Allgemeinen nur gegen bar und ersuchen die Besteller, den Betrag möglichst mit der Bestellung an uns gelangen zu lassen:

Die Vertriebsstelle: G. Artur Kochler, Blumenau.

Kirchennachrichten.

Vereinigte Evangelische Gemeinde Badenfurt.

Sonntag, 8. Aug., Gottesd. in Alto Rio do Testo.
Sonntag, 15. Aug., Gottesd. in Testo-Central.
Sonntag, 22. Aug., Gottesd. in Encano do Norte.
Sonntag, 29. Aug., Gottesd. in Badenfurt.
Die Gottesd. beginnen 1/2 10 Uhr vorm.

Pfarrer Enders.

Evangelische Gemeinde Bella Alliança.

Sonntag, 8. Aug., Gottesd. in Braco (10 Uhr vorm., bei Am. 10, 2 Uhr nachm., bei Am. 20; Böving).
Sonntag, 22. Aug., 1/2 10 Uhr vorm., Gottesd. in Trombudo; 3 Uhr nachm., Gottesd. in Ribbeirão do Voi.
Sonntag, 29. Aug., Gottesd. in Pombas.
Sonntag, 5. Sept., Gottesd. in Lago.
Sonntag, 12. Sept., Gottesd. in Rio do Sul.
Sonntag, 19. Sept., Konfirmation in Matador.
Sonntag, 26. Sept., Konfirmation in Contra.
Die Gottesd. beginnen 1/2 10 Uhr vorm.

Pfarrer Grau.

Evangelische Gemeinde Blumenau.

Sonntag, 8. Aug., 10 Uhr vorm., Gottesd. in der Velha.
Sonntag, 15. Aug., 10 Uhr vorm., Gottesd. in Blumenau.
(Festgottesdienst der Pastoralkonferenz.)
Kindergottesdienst in Blumenau an jedem Sonntag um 8 1/2 Uhr morgens.
Religionsunterricht: Montags, vorm. 11–12 Uhr in der Velha, nachm., 2 1/2 Uhr in Blumenau. Dienstag, nachm., 2 1/2 Uhr in Itoupa-Norte.
Konfirmandenunterricht: Mittwoch und Sonnabend, 2 Uhr nachm., in Blumenau.

Pfarrer Lic. Schröder.

Evangelische Gemeinde Neu-Breslau.

Sonntag, 8. Aug., 1/2 10 Uhr vorm., Gottesd. in Neu-Breslau.
Sonntag, 22. Aug., 10 Uhr vorm., Gottesd. in Dona Emma.

Brannies, Pfarrer.

Evangelische Gemeinde Brusque.

Sonntag, 8. Aug., Gottesd. in Brusque.
Sonntag, 15. Aug., Pastoral-Konferenz in Blumenau.
Sonntag, 22. Aug., Gottesd. in Brusque.
Sonntag, 29. Aug., Gottesd. in Brusque.
Sonntag, 5. Sept., Gottesd. in Brusque.
Die Kindergottesdienste werden in der Rundschau angezeigt werden.

J. B. Pfarrer i. R. Lange.

Vereinigte Evang. Kirchengemeinde Itoupa.

Sonntag, 8. Aug., 10 Uhr vorm., Gottesd. in Obere Massaranduba mit Konfirmation und heil. Abendmahl. (Die Prüfung der Konfirmanden findet am Donnerstag dem 5. August 10 Uhr vorm. statt.)
Sonntag, 22. Aug., 10 Uhr vorm., Gottesd. in Itoupa-Rega.
Sonntag, 29. Aug., 10 Uhr vorm., Gottesd. in Braco do Sul; 2 Uhr nachm., Gottesd. in der Schule bei Wulf.
An alle Gottesdienste im August schließt sich Feier des heil. Abendmahls an.
Am 15. August findet der Pastoralkonferenz wegen kein Gottesdienst statt.

von Prißbuer, Pfarrer.

Evangelische Gemeinde Pommerode.

Sonntag, 8. Aug., Gottesd. und heil. Abendmahl in Pommerode.
Sonntag, 22. Aug., Gottesd. in Testo-Rega.
Sonntag, 29. Aug., Gottesd. in Rio Serro.
Sonntag, 5. Sept.: Gottesd. in Pommerode.
Sonntag, 12. Sept., Gottesd. in Obere Rega.
Sonntag, 19. Sept., Gottesd. in Rio Serro.
Sonntag, 26. Sept., Abschiedsgottesd. in Pommerode.
Die Gottesdienste beginnen um 9 1/2 Uhr.

Pfarrer Langbein.

Evangelische Gemeinde Santa Thereza.

Sonabend, 14. Aug., Gottesd. und Kindergottesd. in Bargeço.
Sonntag, 15. Aug., Gottesd. und Kindergottesd. in S. João.
Montag, 16. Aug., Gottesd. und Kindergottesd. in Rio Novo.

Sonntag, 22. Aug. Gottesd. und Kindergottesd. in Bom Retiro.

Sonntag, 29. Aug., Konfirmandenprüfung, Konfirmation und heil. Abendm. in Santa Theresa.

Die Gottesdienste beginnen um 1/2 10 Uhr.

Pfarrer Richter.

Evangelische Gemeinde Timbo.

Sonntag, 8. Aug., in Beneditto-Novo: Aufnahmeprüfung der Konfirmanden von Beneditto-Novo und Santa Maria. Vom 13. bis 16. August finden keine Amtshandlungen statt.

Die Gottesdienste beginnen um 1/2 10 Uhr vorm.

Pfarrer Dürre.

Walter Schmidt

Kaffeerösterei Blumenau

empfiehlt den bekannten

reinen Kaffee

COMETA

sowie die besteingeführten Marken

SUPERIOR

und

EXCELSIOR.

Jeder ist seines Glückes Schmied!

Haben Sie schon einmal über die Wahrheit dieses Sprichwortes nachgedacht?

Dann wissen Sie auch, daß nur persönliche Tüchtigkeit vorwärts bringt und Achtung verschafft.

Körperliche wie geistige Tüchtigkeit ist aber nur möglich bei vollkommener Gesundheit.

Besitzen Sie diese?

Wenn nicht, warum nehmen Sie nicht Renaissance?

Aus welchem Grunde haben Sie es nicht schon längst für ihre Familie gekauft?

Jeder Aufschub ist ein Schaden für Sie und die Ihren.

Verlangen Sie es in den Apotheken u. Geschäften.

Testo Central.

19. September, vorm. 9 1/2 Uhr

Einweihung der neuen Kirche!

Alle Glaubensgenossen von nah und fern, insbesondere die Herren Pfarrer und Kirchenvorstände laden wir zu zahlreicher Beteiligung herzlichst ein. Mit glaubensbrüderlichen Gruß

Der evangelische Kirchenvorstand.

Bitte lesen, probieren und urteilen!

In keinem Haushalte dürfen

Boettgersche Präparate

fehlen, welche durch jahrelange gute Erfolge sich immer grössere Freundeskreise erworben haben.

Wir fabrizieren:

Vermicida. Ein allbekanntes und sicher wirkendes Mittel zur Vertreibung sämtlicher Eingeweidewürmer beim Menschen.

Vermicapsulas (In 2 Größen hergestellt für Erwachsene und für Kinder), hat gegenüber dem Vermicida das Angenehme, daß es in Kapseln genommen wird und somit den Geschmack in keiner Weise beeinflusst. Wirkung garantiert.

Pilulas Ferma. Ein sehr schnell blutbildendes Mittel. Der Blasse wird rot, der Schwache wird kräftig. Beseitigung des Weichflusses.

Agriomel. Zur Linderung und Heilung des Hustens. Ist zubereitet aus Waldbienenhonig und Kresse. Waldbienenhonig ist bekannt als bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit.

Energen. Ein hervorragendes Blut- und Nervenstärkungsmittel. Appetit anregend und Verdauung fördernd.

Balsamo Branco (Lebensbalsam) wird angewendet bei Mutterbeschwerden, Aufstossen der Winde, Blähungen, Diarrhoe, Wassersucht. Stärkt den Magen und regt den Appetit an.

Balsamo Allemão (Deutscher Balsam) gegen Bauchgrimmen, Leib- und Magenbeschwerden.

Pilulas contra Sezões. Ein Fiebermittel von hervorragender Eigenschaft. Stillt jedes Fieber in kürzester Zeit. Bei zweimaliger Einnahme verspürt man schon Besserung.

Sadol. Blut- und körperkräftigendes Eisenpräparat von vorzüglicher Wirkung bei Schwächezuständen, Blutarmut, Neurasthenie und Rekonvaleszenten. Stillende Frauen, werdende Mütter, blasse Kinder, sowie Erwachsene gebrauchen **SADOL** zur Hebung der Gesundheit und des Wohlbefindens.

Pomade São Jorge wird angewandt bei frischen sowie alten Wunden und Beingeschwürten, von großer Heilkraft; vielfach erprobt und gelobt.

Pomada contra Sarna. Durchgreifendes Mittel gegen Krätze.

Manna, Senne e Sal. Ein in kleinen Päckchen für einmaliges Einnehmen zurechtgemachtes Abführmittel.

Matacarrapatos. Ein billiges und sicherwirkendes Mittel gegen Carrapatos, Läuse, Krätze, Bicho-Bernes und sonstige Unreinigkeiten der Haut des Tieres.

Diese Produkte sind überall erhältlich. Man achte genau auf die Firma

Boettger & Cia., Brusque, Santa Catharina.

„SALVOL“.

Zwanzig Aerzte Porto Allegres bescheinigen laut amtlich beglaubigten Attesten die glänzenden Erfolge, die sie bei Verordnung dieses Präparates erzielt haben — eine Anerkennung von hervorragenden Männern der Wissenschaft, die einzig bis heute das steht und jeden Zweifel betreffs der Wirksamkeit dieses prächtigen Hausmittels beseitigen muß.

Salvol ist anerkannt das beste Stärkungsmittel für blasse, bleichsüchtige und schwächliche Kinder, sowie für hinfällige geschwächte Personen. Salvol ist eine Kraftnahrung für Blut, Nerven, Muskeln und Gehirn. Salvol schafft neues, gesundes Blut, entfernt unreine Säfte aus dem Blutstrom, wirkt belebend und nervenstärkend und regt die Verdauung auf das Heilsamste an. Salvol heilt Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche, allgemeine Schwäche, offene Wunden (Salzfluß), Blutscharfe und übt vermöge seiner blutreinigenden Eigenschaften einen verjüngenden Einfluß auf den ganzen Organismus aus. Salvol leistet allen Frauen während der Schwangerschaft gute Dienste zur Vermeidung der zahlreichen, in dieser Periode auftretenden Beschwerden und zur Erleichterung der Geburten. Salvol ist stillenden Müttern auf das Beste zu empfehlen, besonders wenn sie sich durch das Säugen angegriffen fühlen. Es vermehrt die Muttermilch, macht sie gehaltreicher an Nährsalzen und stärkt sowohl Mutter wie Kind!

Um sich vor Enttäuschungen zu bewahren, achte man beim Einkauf genau auf den Namen „Elixir Salvol“.

(Hersteller: Paulo Kraemer & Filho, Porto Alegre).

App. Dir. Saude Publica, Rio, Nr. 2014 vom 14.-12.-23.

Der Egyptische Balsam Bukru

(Balsamo egypcio Bukru)

Ist ein hervorragendes und tausendfältig bestens bewährtes Heilmittel bei allen Magen-, Leber- und Darmkrankheiten, Gallenleiden, Hämorrhoiden und sämtlichen ähnlichen Beschwerden. Ein jeder, der die außerordentliche Heilwirkung des egyptischen Balsams Bukru an sich erfahren hat, wird in Zukunft nur diesen seinen leidenden Mitmenschen aufs Beste empfehlen.

„Elixir Salvol“ und „Balsamo egypcio Bukru“ erhalten Sie in den Apotheken und in den besseren Geschäften der Kolonien.

Paulo Kraemer & Co., Pharmaceutisches Laboratorium, Porto Alegre.

Aleineriger Vertreter für Sta. Catharina und Paraná:

Emanuel Ehlers, Jaraguá, Sta. Catharina.

Dezimalwagen

und große
für Fracht und Vieh.

Gemüse- und Fruchtkonserven,

nur beste Sorten, vorzüglich im Geschmack
und von unbegrenzter Haltbarkeit liefert

Heinrich Hemmer,

Badenfurt-Blumenau.

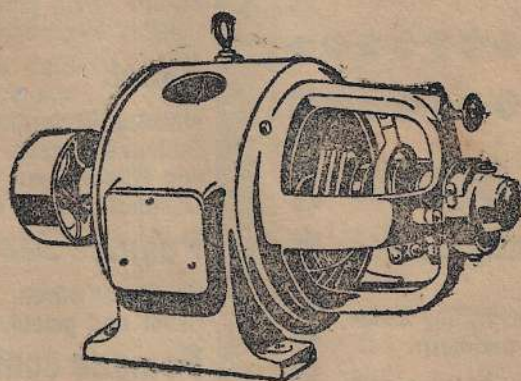
(Auf der Staatsausstellung in Florianopolis wurden meine Fabrikate mit der goldenen Medaille und Diplom ausgezeichnet).

Deutsche

Gußstahl-Kirchen-Glocken

klangschön u. tonstark, unverletzlich durch Feuer u. Absturz

Elektro-Motoren
und
Dynamos



Beleuchtungs-
und
Kleinmaterial

liefern

Bromberg & Cia., São Paulo,

Rua da Quitanda 10 — Caixa Postal 756.